

Beilage zu No. 74 des Kreisblatt

1. August.

für den Kreis Westerbürg.

1916

Zum zweiten Kriegs-Jahrestag.

Es hat längere Kriege gegeben, als der gegenwärtig Weltkrieg ist und nach menschlichem Ermessen sein wird. Aber wie zuvor, so weitmenschliche Erinnerung zurückreicht, hat es einen Krieg von solcher räumlichen Ausdehnung, von solcher Größe der kämpfenden Heere, von solcher politischen und wirtschaftlichen Tragweite gegeben. Wer das bedeuft und bis zum Ende durchdenkt, wird sich mit der Tatsache, daß der gegenwärtige Krieg nunmehr zwei Jahre dauert und der Zeitpunkt der Wiederkehr des Friedens noch unklar abzusehen ist, leichter abfinden können. Gewiß haben auch alle früheren großen Kriege tief eingegriffen in das Leben der Völker und des Einzelnen, gewiß ist es auch früher oft um große, auf lange Zeit hinaus und für Millionen von Menschen entscheidende Fragen gegangen. Aber was ist, was war das alles im Vergleich zu dem Zweck und Ziel des gegenwärtigen Kampfes? Nicht nur unerträglich, garnicht zu fassen wäre der Gedanke, daß die nationale Selbständigkeit und Einheit des deutschen Volkes, die vor 45 Jahren neu entstanden ist und uns seitdem in Handel und Wandel, in Bildung und Wohlstand eine Blüte gebracht hat wie nie zuvor, noch einmal zerschlagen und auf lange hinaus, vielleicht auf immer zum Verschwinden gebracht werden könnte. Kein deutscher Mann könnte es sich auch nur vorstellen, daß unser Volk, nachdem es sich durch Werke des Friedens und der Gerechtigkeit an die erste Stelle der großen Nationen heraufgearbeitet hat, noch einmal auf die politischen und wirtschaftlichen Zustände etwa der Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückgeworfen werden sollte. Das ertrüge, das will kein Deutscher, und deshalb muß jeder Deutsche wollen, daß der Krieg zum siegreichen Ende geführt wird, und muß dazu an seinem Teile das Seinige beitragen. Dieser Entschluß, einmal gefaßt und unbezweifelt durchgeführt, hat uns bis hierher geholfen und hat das Unwahrscheinliche, daß wir uns gegen eine Welt von Feinden, gegen eine vier- und fünffache Uebermacht behaupten würden, Wirklichkeit werden lassen. Darum: halten wir nur fest an unserem unbegleiteten Kampfes- und Siegeswillen, und keine Macht der Erde wird uns entreißen können, was der Opfertod so vieler Hunderttausende unserer Söhne und Brüder uns erkritten hat.

Jetzt, nach zwei Kriegsjahren, haben wir in vollem Umfange erkennen gelernt, welche gewaltige, beinahe über menschliche Geistes- und Körperkräfte hinausgehende Aufgaben und Anforderungen dieser Krieg an uns gestellt hat. So sind wir auch erst jetzt imstande, die bisherigen Ereignisse und Ergebnisse des Krieges richtig zu werten. Ohne jede Beschönigung oder Ueberhebung dürfen wir sagen: alle Höhepunkte des gewaltigen Völkereampfes haben sich zu unseren Gunsten gestaltet; unsere Gegner haben, abgesehen vielleicht von der Marne-Schlacht, auch nicht einen solchen Erfolge aufzuweisen, wie sie von Deutschland und seinen Verbündeten — es seien nur genannt Roubeuge, Antwerpen, Lannenberg, Gorlice, Brest-Litowsk, Warschau, Zwangorod, Nowo-Georgiewsk, Rowno, Ipern, Champagne, Picardie, Verdun, Skagerak — in großer Zahl errungen worden sind. Zudem ist nichts unwahrscheinlicher, als daß unsere Feinde jetzt noch zu gleichen oder ähnlichen Erfolgen gelangen könnten. Man braucht nur ihr Tun und Treiben zu beobachten, um zu erkennen, daß sie dazu aus eigener Kraft nicht imstande sind. Das unausgesetzte Werden um neue Bundesgenossen, die Absicht und Vorbereitung eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege, der doch überflüssig wäre, wenn die Mittelmächte, wie die Entente hofft, zu Krüppeln geschlagen werden, die finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, alles das sind handgreifliche Zeichen der Schwäche unserer Gegner. Demgegenüber entwickeln Deutschland und seine Verbündeten aus Eigenem immer neue und größere Kräfte. Eben jetzt haben die deutschen Fronten in Ost und West den erbittertesten Anstürmen einer gewaltigen feindlichen Uebermacht lange Wochen hindurch Stand gehalten, eben jetzt hat sich der Ring zwischen den Mittelmächten und der Türkei, der auf Gallipoli und durch die glänzende Waffentat von Kut-el-Amara geschmiedet wurde, auf den galizischen Schlachtfeldern noch enger geschlossen, eben jetzt hören wir, daß neue Heere bereitstehen, um einem etwaigen neuen Feinde wirksam begegnen zu können. Die deutsche Industrie hält nun zwei Jahre hindurch mit ihren Leistungen, für die auch das höchste Lob der Anerkennung und Bewunderung zu gering ist, den vereinigten Leistungen der Industrien Englands, Frankreichs, Amerikas und Japans die Wage, die deutsche Landwirtschaft deckt unseren Nahrungsmittelbedarf unabhängig von ausländischen Zufuhren, für die vor dem Kriege alljährlich viele Hunderte von Millionen verausgabt wurden, die deutschen Finanzen sind stark genug, um dauernd die Kriegsausgaben zu bestreiten, und wenn die Kriegsschuld des Reiches bereits eine gewaltige Höhe erreicht hat, wenn allein die Verzinsung dieser Schuld das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus mit ungeheuren Ausgaben belastet, so wird man sich zur Beruhigung sagen dürfen, daß diese Ausgabe nötig war um unserer Freiheit, um unserer Zukunft willen, daß sie, so verstanden, eine werbende Anlage darstellt.

Wollen wir aber genau wissen, wie unsere Rechnung steht so brauchen wir nur die Lage unserer Gegner zu betrachten, bei denen die Verluste an Menschenleben, die Verluste an Grund und Boden, an Rohstoffwerten und Steuerkraft; die Kosten des Krieges ungleich größer sind als auf unserer Seite. Aber wenn auch das nicht der Fall wäre, wenn auch nicht alles und jedes zu unseren Gunsten spräche und eine volle Siegeszuversicht rechtfertigte, so müßten wir dennoch kämpfen und dürften nicht eher ruhen, müßten das Beste einsetzen, um den Sieg zu erringen, denn es geht für uns, für unser Vaterland und unser Volkstum um nicht weniger als um alles.

Was das neue Kriegsjahr bringt, weiß Gott allein. Wir aber wollen, was es bringt, getrost auf uns nehmen mit jener Freude am Kämpfen, die erst in Wahrheit Leben bedeutet nach dem Worte des größten Deutschen:

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß!

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Juli. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuschapelle 40 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozières, sowie mehrfach im Foureauxwald und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und in dem Delville-Wald zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier konnte sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Ostlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern Nachmittag gegen die Front Skrobowa-Bygoda östlich von Gorodice mit 2 Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schischara-Stellungen nordwestlich Ljachowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Nordöstlich von Swiniachy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomyty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Bodeno haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Borgelände der bulgarischen Stellungen abgepielt.

WB. Großes Hauptquartier, 29. Juli. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozières scheiterten starke englische Angriffe. Hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maas-Gebiet verlief der Tag ohne Infanterie-Tätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Reclincourt (nördlich von Arras) durch Vortreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppen-transportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skrobowa-Bngoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luch ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angelegter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luch ist es dem Feinde nach mehrmaligen vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trystin einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luch ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniacze (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Berespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Doiran-See ab.

WB. Großes Hauptquartier, 30. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zur größten Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

Bei Ba Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen 5. Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug an Ostrand der Argonnen und östlich von Senneheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer im Uberschreiten der Düna behindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodczyno-Minsk, sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogorzelnj und Dorodzija wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwo (am Stochod nördlich von Kowel) bis westlich von Berestecko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eindringender Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nordöstlich vorspringenden Stochod-Bogen nördlich der Bahn Kowel-Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe, nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

WTB. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham, sowie die Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz des Schießens mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erlaß an den Reichskanzler.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweiten Male lehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldenmutes an Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte haben im Verein mit den teuren und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben.

Viele tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen

unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Sturm des Gegners. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldemut: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden, wie ihr Plan durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lobnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reichlicher Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrungs- und anderem Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank. Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herz, aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens. Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbesiegtbar ist und jeder Tag befestigt es aufs neue.

Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe, Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor einem neuen Ueberfall schützt, und der friedlichen Arbeit, deutschem Geist und deutschen Händen für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916. Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler.

WTB. Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See!

Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue schwere Schläge versetzt.

Ob er niedergekämpft, der Wucht Eures Angriffes wich, oder ob er durch fremde, aus aller Welt zusammengerastete und exprèsste Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt.

Auch da, wo Englands Gemaltherrschaft unbestritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gekämpft.

Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagenmuts und zäher Tapferkeit gewiß.

Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückt, trotz Not und Gefahr, stets hochgemut, weil ihr das stolze Los des Soldaten besichert war, ist unzerrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den sechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank.

Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streit müssen wir weiter ringen, um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampf, gleichviel, ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahre die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Sieg durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten den vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916. Wilhelm I. R.

1. Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Gaser, Mehlhorn, Mischfrucht, worin sich Gaser befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!